

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 11

Artikel: Schweizerische Schulstatistik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und ihre Spiele machen. Müssen wir uns verwundern, wenn solche Kinder nicht in allem so ordentlich daher kommen wie die andern. Wie würde manches von euch am Morgen in der Schule erscheinen, wenn Hand und Auge der Mutter fehlten?

Sagt mir nun, ist es nicht ein doppeltes Unrecht, Kinder zu plagen, Kindern wehe zu tun, die keinen Vater oder keine Mutter mehr haben oder die arm sind oder krank, die keine schönen Kleider haben, die bleich oder halbverwildert dreinschauen? Müssen wir nicht gerade mit diesen Kindern recht lieb und gut sein? Wenn es Kinder gibt, die es zuhause weniger gut haben, sollen diese es dann auch noch auf dem Schulwege, im Schulzimmer fühlen? Wäre das recht? —

Und jetzt gab's Tränen, nicht nur in den Augen der drei bereits erwähnten Mädchen, sondern auch in manchen Augen der übrigen kleinen Zuhörer. Bei Babet und Theres lösten verschiedene Gefühle sie aus; bei Ottilie waren es Tränen der Reue, zwei arme, geplagte Kinder so verachtet zu haben und bei den andern endlich waren sie ein Ausfluß des Mitleids und aufrichtiger Teilnahme am Schmerze und der bedauernswerten Lage der beiden armen Schwesterchen.

Und nun hieß es nur noch den Schritt ins Religiöse zu tun, den günstigen Moment ausnützen, die weichgestimmten jugendlichen Herzen zu überzeugen von der wahrhaft christlichen Einschätzung des Wertes, der Stellung und der Behandlung armer Kinder. Ihnen zu sagen, was es heißt, die dem armen göttlichen Kinde ähnlichsten Brüderchen und Schwesterchen geringschätzig zu behandeln, stolz auf sie herabzuschauen, sie auf die Seite zu stellen, nichts mit ihnen zu tun haben wollen. Andererseits aber wie edel und verdienstlich es ist, in ihnen gerade die bevorzugten Lieblinge Christi zu erkennen, sie „in seinem Namen aufzunehmen“ und ihnen mehr Gutes zu tun und mehr Liebe zu erweisen als den „Glücksfindern“. —

—gr.

Schweizerische Schulstatistik. *)

Zu Ende letzten Jahres ist die neue Schweizerische Schulstatistik erschienen (Kommissionsverlag A. Francke, Bern). Sie umfaßt zwei Bände von je 1000 oder mehr Seiten. Im ersten Bande ist das statistische Material nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet, der zweite enthält die gesetzlichen Grundlagen unseres Schulwesens. Redaktor des großzügigen Werkes war der am 21. August 1913 verstorbene Dr. A. Huber, Staatschreiber, Zürich, und seither Regierungsrat G. Bay, Liestal. Diese beiden Herren haben es als Organe der Schweiz. Erziehungs- direktorenkonferenz aus Auftrag des Schweiz. Departementes des Innern auf die Landesaussstellung in Bern 1914 durchgeführt.

Vorliegende Schweiz. Schulstatistik ist die vierte ihres Namens. Die erste erschien anlässlich der Weltausstellung in Wien 1873, die zweite 1883 zur Schweiz. Landesaussstellung in Zürich, die dritte 1896 auf die Landesaussstellung in Genf.

*) Da die vorliegende Besprechung das betr. Buch von eigenen Gesichtspunkten beträchtet und das Werk für uns von sehr großer Bedeutung ist, haben wir diese wie in letzter Nr. mitgeteilte Besprechung dankbar entgegengenommen.

Die Schriftleitung.

Die Vorbereitungen zur heutigen Neuausgabe gehen bis ins Jahr 1906 zurück; 1911 faßte die Erziehungsdirektorenkonferenz die endgültigen Beschlüsse. Der Bund bewilligte dafür einen Kredit von Fr. 80'000.—. Eine tüchtige Mitarbeiter-schaft machte sich an die Sichtung des durch die kantonalen Erziehungsdirektionen gelieferten umfangreichen Materials. Um Kreditüberschreitungen tunlichst zu vermeiden, mußte bei Verwertung desselben da und dort eine Einschränkung eintreten.

Der erste Band — die Statistik pro Schuljahr 1911/12 — zerfällt in sechs Hauptteile.

I. Organisationsverhältnisse der Primarschulen. Erhebungstag ist der 31. März 1912. Hier finden wir fast alle nur wünschbaren Angaben über Unterrichtssprache, Schuljahr, Schülerzahl (Knaben und Mädchen) für jede Abteilung und jeden Schulort, Schulwochen, Absenzen, wöchentliche Unterrichtsdauer. Beispiel: Die V. Klasse in Großwangen (Luzern) zählte 25 Knaben und 24 Mädchen, im Sommer 18 Wochen à 27 Stunden, im Winter 22 Wochen à 28 Stunden, verzeigte 523 entschuldigte und 6 unentschuldigte Absenzen. So kann man über jede der 12'445 Schulabteilungen der Schweiz Auskunft erhalten. Und man stößt dabei oft auf recht ungewohnte Erscheinungen, die aber gerade deshalb zum Studium unseres Schulwesens reizen, weil sie uns zeigen, wie sehr sich dieses den lokalen Verhältnissen und Bedürfnissen anpaßt.

II. Die schweizerische Primarlehrerschaft. In direktem Anschlusse an die Organisation der Primarschule folgt eine ganz detaillierte Übersicht über das Lehrpersonal. Man erfährt sofort, ob eine männliche oder weibliche Lehrkraft die und jene Schulklasse führt, ob sie ledig oder verheiratet oder verwitwet, weltlichen oder geistlichen Standes sei (oder dem Ordensstande angehöre), ferner ob sie definitiv oder bloß provisorisch (oder in Stellvertretung) angestellt sei. Auch genaue Angaben über Alter, Vorbildung, Dienstjahre insgesamt und am jetzigen Schulort, über wöchentliche Stundenzahl und Besoldung fehlen nicht, wovon wiederum die Dienstalterszulagen, Gemeindezulagen und Entschädigung für Naturalleistungen extra angegeben sind. Wo Naturalleistungen erfolgen, ist die Zimmerzahl der Wohnung, die Anzahl Stier an Holz und das Pflanzland (in Aren) notiert.

Selbstverständlich werden hier wie in den andern Abteilungen der Statistik heute — nach 4 Jahren — nicht mehr alle Angaben stimmen. Die gesetzlichen Bestimmungen im zweiten Band geben über die Veränderungen in den Besoldungsansätzen seit 1912 zc. Aufschluß.

Wem es Freude macht, Vergleiche über die Besoldungsverhältnisse der schweiz. Lehrerschaft und alle andern hier einschlägigen Fragen anzustellen, der findet in der neuen Schweiz. Schulstatistik ein unererschöpfliches Quellenmaterial. Manchem könnte es dabei ergehen wie dem Handwerksburschen in Peter Hebel's „Rannitverstan“, der zufrieden wurde mit seinem Schicksal, wenn ihm auch nicht gebratene Tauben in den Mund flogen.

III. Oekonomische Verhältnisse der schweizerischen Primarschulen 1911. Hier begegnen wir einer Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben und des Vermögens der Schulgemeinden. Bei den Ausgaben sind auch die Betriebsausgaben für die Mädchenarbeitschule, sodann die Bauzinsen und Amor-

tifikationen für Schulhäuser im Berichtsjahre inbegriffen, bei den Einnahmen (außer dem Kassasaldo) der Ertrag des Schulfonds, die Staats- und Gemeindebeiträge, Beiträge von Korporationen, Gesellschaften und Privaten.

In diesem Teil tritt uns die Vielgestaltigkeit des schweiz. Volksschulwesens besonders scharf vor Augen. Bei mehreren Kantonen halten die Einnahmen und Ausgaben einander durchweg die Wage, wohl dort, wo die Staats- und Gemeindefürschüsse sich jeweilen nach den momentanen Bedürfnissen richten, so in den Kantonen Luzern, Glarus, Baselstadt und -land, Appenzell A.-Rh., Tessin und Waadt.

Die Feststellung des Schulvermögens war ebenso kompliziert wie die reinliche Scheidung der Ausgaben. Die Schulhäuser sind nicht gesondert aufgeführt, entsprechen aber wohl auch der großen Mannigfaltigkeit der Schulverhältnisse im allgemeinen. In den letzten 15 Jahren sollen für Schulhausbauten und Hauptreparaturen in der Schweiz rund 140 Millionen Fr. ausgegeben worden sein.

Einen Anhang zum dritten Teil bildet die Statistik über den *Knabenhandarbeitsunterricht* und über die Schulorte mit *sozialpädagogischen Einrichtungen* (Primar-, Sekundar- und Mittelschulen) also: Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Knabenhandarbeitsunterricht, Haushaltungsunterricht, Schulspartassen, Schulbibliotheken, Schulgärten, Bad, Schularzt, Nahrung, Ferienkolonien, Schülerversicherung u.

IV. Den *Mädchenarbeitschulen auf der Primarschulstufe* ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Schülerzahl (nebst Angabe über die entsprechende Primarschulstufe) Stundenzahl und Besoldungsverhältnisse sind für jeden Schulkreis angegeben. — Diesem vierten Hauptteil angegliedert ist (als Ergänzung zur Organisation der Primarschulen) eine Zusammenstellung der *Turnstunden*, wobei von Schulort zu Schulort die große Verschiedenheit der Stundenzahl in dieser Unterrichtsfache stark auffällt. Das Mädchenturnen steckt fast durchweg noch in den Kinderschuhen oder fehlt ganz. — Im weitem gibt die nämliche Tafel Aufschluß über verschiedene *Mutationen*: Wohnungswechsel, Nichtpromovierung, Übertritt an höhere Schulen, auch über die Zahl der Kinder, die vor Absolvierung der obersten Klasse das gesetzliche Austrittsalter erreicht haben u.

V. Organisationsverhältnisse der erweiterten Primaroberschulen und Sekundarschulen. Nur die Kantone Bern, Freiburg, Aargau, Waadt und Genf kennen *erstere* Institution. Wir vermissen hier spezielle Angaben über die Anschlußverhältnisse an die Primarschule, was gerade für solche von Interesse wäre, die diese Schulstufe nicht kennen.

Die Statistik über die *Sekundarschulen* zeigt uns analoge Zusammenstellungen zu denen über die Primarschulen: also Schulkreis, Unterrichtsdauer, Lehrer- und Schülerzahl, Schulgeld und Stipendien, finanzielle Verhältnisse der Schulkreise u. Ein besonderer Abschnitt ist der *Lehrerschaft* gewidmet, worin die Rubriken ähnlich wie für die Primarlehrerschaft verarbeitet sind.

(Schluß folgt.)

Den blut'gen Spruch muß man nicht rasch vollziehen,
Ein Wort nimmt sich, ein Leben nie zurück.

Schiller.